

ZITTY empfiehlt

Das Wichtigste aus der Kunst vom 7. bis 20. Juni



„Rubber Soul“ von Teilnehmerin Tina Zimmermann, eine Version von 2013 in Hoppegarten

BRANDENBURG: VORSCHAU

Endmoräne 2018

Im Flächendenkmal Eisenhüttenstadt bearbeiten die 19 Künstlerinnen der Endmoräne ein Wochenheim

Ursprünglich diente der Verein Endmoräne der Annäherung von Künstlerinnen aus Berlin und Brandenburg nach dem Mauerfall. Jetzt, nach über einem Vierteljahrhundert, unterzieht der Verein die DDR-Version eines real existierenden Arbeiter- und Bauernstaats einer künstlerischen Revision. Wie jeden Sommer bei der Endmoräne geht es ins Brandenburgische, wo nach Herrenhäusern, Fabriken und Kasernen ein ehemaliges Kinderwochenheim in Eisenhüttenstadt den Anknüpfungspunkt für die anderthalb Dutzend Künstlerinnen und ihren Gästen bildet. Kinder von drei bis sechs Jahren blieben während der Arbeitswoche im Heim und kamen nur an den Wochenenden zu ihren sonst werktätigen Eltern, sozusagen in einem Zweifünftel-Takt, wie ihn der Titel der diesjährigen Ausstellung „Plan 2: 5“ spiegelt. Die Abschaffung bürgerlicher Familienverhältnisse zugunsten staatlicher Kollektiverziehung ermöglichte den Einsatz der Arbeitskraft vor allem der Mütter für die sozialistische Produktion. Dem gehen die Künstlerinnen hauptsächlich in ortsspezifischen Installationen nach. Wie immer ist der Ausstellungsort eine Trouvaille, ein glücklicher Fund, dessen Symbolkraft die Kunstwerke nach seiner aktuellen Relevanz befragen. Also hinaus in die ehemalige „Stalinstadt“ und staunen, wie Utopie und Dystopie ineinander verschränkt sein können. RONALD BERG

16.6.-1.7.: Ehem. Kinderwochenheim, Erich-Weinert-Allee 4, Eisenhüttenstadt, Sa/So 13-18 Uhr, www.endmoraene.de